

Pränumerations-Preise

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Ersteinst jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude... Expedition: a. u. d. Infection: Bureau...

Nro. 88.

Donnerstag den 20 Juli 1865.

XIV. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Wien, 19. Juli. Mit allerhöchster Entschliessung vom 18. d. M. wurde Baron Paul Senyey zum Tavernicus des Königreiches Ungarn allergründigst ernannt.

Wien, 19. Juli. Die „Debatte“ widerspricht dem Gerüchte der Concurs-Erklärung des Fürsten Ghrhazy und stellt Maßregeln zur Verhütung des Publicums in Aussicht.

Wien, 19. Juli. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurde dem Freileitungs-Vorstand Ministerialrath Carl Fidler mit allerhöchster Entschliessung vom 15. d. M. der Leopold-Orden verliehen.

Zur Situation.

Die „Allg. Ztg.“ bringt unter dem Titel: „Englische Anerbieten zur Tilgung der österreichischen Staatsschuld“ eine Wiener Correspondenz, die stellenweise sehr eigenthümliche Aufschlüsse über die Geschichte der Finanzleitung in den letzten Jahren zu geben versucht.

Wir zweifeln — bemerkt die „M. P.“ des Weiteren — die in dem Briefe erzählten Thatsachen, die wir weiter unten wiederholen, nicht im geringsten an, aber wir wünschen sie ergänzt zu sehen, um uns ein volles Urtheil über die englischen Anerbietungen bilden zu können.

Hier die Mittheilungen in der „Allg. Ztg.“: „Am 17. Jänner 1863 erschien in Wien ein Bevollmächtigter zweier englischer Häuser ersten Ranges, welcher unserer Regierung die Gründung einer Bank unter dem Namen der Anglo-Austrischen Bank und eine Anleihe von nicht unter 15 und nicht über 20 Millionen Pfund (150 und 200 Millionen Gulden) anzubieten hatte, unter der Bedingung, daß die beiden englischen Häuser mit einem Theil der Anleihe die Schuld des Staates an die Nationalbank abzahlen und die Herstellung der Valuta durchführen sollten.“

Dem gegenüber schreibt die „Wiener Abendpost“: „Öffentliche Blätter bringen in neuerer Zeit wiederholt Mittheilungen über ein vor längerer Zeit von englischer Seite dem Finanzministerium gemachtes Anerbieten zur Verzinsung der Staatsschuld an die Bank.“

Zur Berichtigung dieser Gerüchte und der bezüglichlichen lediglich auf Vermuthungen beruhenden Mittheilungen sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß ein formulirtes Anerbieten in dieser Richtung nicht gemacht wurde, daß aber Gegenstand der diesfälligen Besprechungen, sowie eines Entwurfes von Punctationen die Verpachtung eines Staatsmonopols als Aequivalent für das zu gewährende Anlehen gewesen ist, wobei jedoch solche Bedingungen gestellt wurden, daß selbe von der Staatsregierung als unannehmbar erklärt werden mußten.“

Die „Presse“ spricht sich über das in seiner Bildung begriffene Cabinet in folgenden Worten aus: Gewohnt unsere Ueberzeugung offen und ehrlich auszusprechen, resumieren wir dieselbe in folgenden Worten: Ein Ministerium von dieser Zusammensetzung kann unmöglich unser Vertrauen von vorneherein beanspruchen, es muß sich das Vertrauen der Völker erst erwerben. Wir betrachten es als ein günstiges Symptom, daß das „Waterland“ bereits heute Opposition gegen das neue System flüstert; denn nichts hat dem-

selben bis jetzt mehr geschadet, als die Sympathie der durch dieses Organ vertretenen Partei, ihr süßes Hoffen und Sehnen, ausgeprägt in der bekannnten Rede des Herrn Grafen Leo Thun. Mit Befriedigung vernehmen wir, daß das neue Cabinet vorwiegend mit den liberalen Ungarns vorwärts gehen und pacifizieren will; es freut uns, daß die Gouvernemente selbst den Satz aufstellen, im Westen des Reiches absolutistisch oder feudal-reactionär zu regieren sei nicht möglich, da in Ungarn ein echt constitutionelles Regime bevorstehe, überdies ein wesentlich liberales, nachdem gewisse Errungenschaften des Jahres 1848 im Gegenseitigen zur alten Verfassung intact erhalten werden müssen.

Der „Botschafter“ äußert sich über die politischen Parteien dieß- und jenseits der Leitha wie folgt: Wir zweifeln nicht, daß die Ungarn, welche Wandlungen in der Lage auch stattfinden werden, im gegebenen Momente ihre Haltung stets mit Geschick der Lage anpassen werden. Wir wünschen aufrichtig, daß wir diesen Glauben auch von den Politikern diesseits der Leitha hegen möchten. Aber wir gestehen, das letzte Jahr hat uns in diesem Glauben nicht eben bekräftigt. Die februaristische Partei, die Partei der Reichseinheit, war im Besitze der Macht und uneingedenk des alten Spruches: beati possidentes hat sie es nur verstanden, sich selbst zu depopulationiren. Wir wollen nicht den Ursachen nachforschen, die Thatsache ist unumstößlich, daß das deutsche Element in seinen eigenen Eingeweiden wühlte, als es den letzten Kampf im Reichsrathe gegen die Regierung kämpfte. Was soll nun geschehen? Man muß das herstellen, dessen Mangel den politischen Schiffbruch herbeiführte: Einheit. Oesterreich ist ein Staat, in welchem das centralistische und das decentralistische Element noch manchen Kampf auszufechten haben dürften, bevor die glückliche Harmonie hergestellt sein wird.

Daran anknüpfend glauben wir die Schlussworte im neuesten Vortrage des Baron Cötöös nicht unangebracht lassen zu dürfen. Sie lauten:

„Sollten sich solche finden, welche die Resultate der letzten Session des Reichsrathes zum Gegenstande ihres Spottes machen — nicht in Ungarn, wie der „Botschafter“ es behauptet und was gewiß nicht geschehen wird, sondern sonst irgendwo, — so möge man ihnen kühn antworten, daß der Reichsrath in seiner letzten Session zwar nicht einzelne Gesetze geschaffen, dagegen aber durch sein Vorgehen den Konstitutionalismus in Oesterreich gesichert hat, daß er ferner keine Beschlüsse gefaßt, durch welche die Vertreter der östlich der Leitha liegenden Hälfte der Monarchie plötzlich in den Reichsrath gebracht worden wären, ja daß er durch sein Auftreten gegen jede Art von Diktirung die Bemühungen Oesterreichs, welche dies, nachdem sie es mit freier Einwilligung Ungarns nicht durchführen konnten, auch ohne dieselbe erreichen zu können hofften. Wenn die Völker der zwei Hälften der Monarchie einander gegenwärtig näher stehen, wenn die friedliche Ausgleichung der noch bestehenden Gegensätze, die befriedigende Lösung der noch obschwebenden schwierigen Fragen zur Möglickeit, und Alles, wovon die Macht der Monarchie und die Freiheit ihrer Völker abhängt, an dessen Erreichbarkeit wir schon zweifelten, gegenwärtig wahrscheinlich geworden: so haben wir dies außer der Weisheit und Gerechtigkeitsliebe des Monarchen, neben der entschiedenen Haltung Ungarns, jenen Männern zu verdanken, welche in der letzten Session des Reichsrathes sich über die ungarische Angelegenheit den Prinzipien der Gerechtigkeit und konstitutionellen Freiheit entsprechend aussprachen und dem Reichsrathe Gelegenheit gaben zu beweisen, daß die Tendenz, welche die Regierung in Ungarn befolgte, nicht die ihrige und nicht die Tendenz der Majorität der österreichischen Völker gewesen. Wir sind hievon überzeugt und wenn auch gegenwärtig noch Viele vielleicht anders urtheilen, so werden doch die Männer, welche dereinst die Verfassungsgeschichte der österreichischen Monarchie schreiben werden, unseren Ansichten über den Einfluß, welchen die letzte Session des Reichsrathes auf die Entwicklung des konstitutionellen Lebens geübt, gewiß beipflichten.“

Die „Constitutionelle Volkszeitung“ sagt in einer biographischen Skizze über Georg v. Majláth unter Anderem: Am verunglückten ungarischen Landtag von 1861 war Georg von Majláth der Einzige, der es wagte, sich der wogenden Strömung entgegenzustellen und seine Ueberzeugung manhaft auszusprechen. Georg v. Majláth ließ seine Banner und Devise nicht im Stiche und bewies dadurch ebensoviel moralischen Muth, als manch' tapferer Soldat, welcher vor dem Feinde nicht zurückweicht. Damals war es, daß sich Herr v. Majláth über das Verhältnis von Octoberdiplom und Februarpatent in einer Weise aussprach, welche wenigstens das Eine bewies, das Herr v. Majláth kein Gegner freierwilliger Entwicklung auch der Völker diesseits der Leitha sei. Ebenso — und das scheint uns das bei weitem wichtigste — legte er den vollen Accent auf die Reichseinheit und blieb dabei stehen, daß diese um jeden Preis erhalten bleiben müsse. In Ungarn hat man von Herrn v. Majláth jene günstige Meinung, welche Red-

lichkeit mit hohem Talent verbunden jederzeit, selbst bei politischen und nationalen Gegnern, zu erwerben gewiß sein kann. Es erübrigt uns noch die bezeichneten Worte herzusetzen, in welcher (1860) seine eigene Ueberzeugung klaberte. Er äußerte: „Zufriedenheit im Innern, Kraftentfaltung nach Außen sind die eigentlichen Postulate jeder gesunden Staatstheorie.“

+ West, 18. Juli. Wie weit sind wir? Diese Frage wird hier täglich und von allen Seiten laut und vergebens blickt die fragende Welt um sich, ob nicht von irgend einer Seite das aufklärende Wort ertöne. Se. Majestät der König weilt nun bereits seit zwei Tagen wieder in Wien und allgemein erwartet man jetzt die so lange ersehnte Entscheidung, die den trostlosen Zuständen ein Ende machen soll. Ungeachtet allen Vertrauens, welches man in die Männer setzt, die von Sr. Majestät mit dem großen Reorganisationswerke betraut wurden, begegnet man doch im großen Publikum einer gewissen bangen Besorgniß, als deren Ursache die unfertigen Zustände, das Verschleppen der Ministerkrise allein bezeichnet werden können und müssen. Als die erste Kunde von der Demission des Ministeriums Schmerling in die Oeffentlichkeit gelangte, da ging eine gewisse freundliche Stimmung durch alle Classen, denn man hoffte auf rasche Entschlüsse im Sinne der freirechtlichen Entwicklung Oesterreichs. Bisher ist von einem neuen Programm nun wohl noch nichts bekannt geworden, und wenn auch schon der Mann, welchem die Leitung der ungarischen Angelegenheiten anvertraut wurde, an und für sich ein Programm genannt werden kann, so sind doch die Discussionen, welche von einem großen Theile der Wiener Journale an den Ministerwechsel geknüpft werden, nicht geeignet, die Zukunft im allerfreundlichsten Lichte erscheinen zu lassen. Die verschiedenartigsten Partei- und Sonderzwecke sollen durch den Ministerwechsel ihre Erfüllung erhalten; Centralisten, Dualisten und Föderalisten glauben die Zeit herangekommen, mögliche Pläne in Erfüllung gehen können, alle wollen den armen Kranken — Oesterreich — nach ihrer Weisheit curiren. Das Programm des Zukunfts-Ministeriums ist noch nach keiner Richtung hin bekannt; die Veröffentlichungen des „Neuen Fremdenblattes“ aus demselben sind als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet worden, dagegen fanden die mancherlei die Besorgniß der Verfassungsfreunde wahrzufindenden Gerüchte noch nirgends eine ganz positive Widerlegung. Das Gespenst der Reaction redt drohend seinen Namen empor und wenn denkende Politiker auch nicht daran glauben mögen, daß die verfassungsmäßige Regierungsform in Oesterreich je wieder beseitigt werden könnte, so gibt es doch Leute genug, die zu der Annahme bereit sind, die Verfassungsrevision könne Zustände zu Tage fördern, die nicht gerade als ein Fortschritt im liberal-parlamentarischen Sinne zu bezeichnen seien.

Revision der Februar-Verfassung! Revision der ungarischen Gesetzgebung von 1848! Dies sind die Schlagworte, die laut geworden sind und die als Schemata für die Zukunft bezeichnet werden. Die Sache ist aber, so weit wir sie zu übersehen im Stande sind, leichter gesagt, als gethan; in jedem Falle wird die Revisionsangelegenheit am ungarischen Landtage große Arbeit kosten, denn allzuviel wird man sich von den 48er Gesetzen wohl nicht wegrevidiren lassen, als Entgelt für das Aufgegebene aber gewiß mit einer Reihe von frommen Wünschen kommen, unter denen die Aufhebung des Tabakmonopols, wie überhaupt eine wesentliche Herabsetzung der Steuern eine Hauptrolle zu spielen berufen sein dürfte. In Ungarn möchte man sowohl das Reichs- wie das Landes-Budget auf den Standpunkt von 1846 wieder gern zurückgebracht sehen; ob dies bei der heutigen Stellung Oesterreichs überhaupt möglich ist, dieß muß die Zukunft lehren.

Die Loosonzer Angelegenheit geht nicht vom Platze. Es gibt noch immer Gläubige, die sich einbilden, das Unternehmen habe eine Zukunft; die der festen Ueberzeugung leben, es werde Alles noch ins Geleise gebracht werden. Diese Menschen mit ihrem Köhlerglauben werden leider zu spät einsehen, wie sehr sie sich in ihren Schlüssen geirrt haben. Wir unsererseits bleiben dabei, die Bahn war niemals lebensfähig, nachdem die St.-Jstván-Kohle nicht den Platz einnehmen kann, den man ihr so gern vindiciren möchte, und gerade die Kohlenfelder sind die Last, unter welcher die Loosonzer Bahn zusammenbrechen mußte, auch wenn das Ban-Capital zu normalen Preisen beschafft worden wäre.

* West, 16. Juli. „P. Raptó“ tritt der Auffassung derjenigen entgegen, welche dem neuen ungarischen Postkanzler eine dominirende Stellung im neuen Cabinet zuschreiben. Wir halten, sagt das genannte Blatt, Herrn v. Majláth nur für das, was er ist, für den ungarischen Postkanzler. Wir müßten, wenn jene Auffassung Glauben gefunden hätte, gegen die Ansicht protestiren, daß die ungarische Nation durch die gegenwärtige Krise eine Schlacht gegen die Deutschen gewonnen habe, und daher der Natur des Parlamentarismus zufolge die Action in die Hand nehmen, die Monarchie ordnen müsse. Wir haben nie darnach gestrebt, die Monarchie zu regieren, und den jenseits der Leitha wohnenden Völkern gegenüber maßgebend sein. Hätten wir diesen Ehrgeiz gehabt, so würden wir die Unificirung der Monarchie betont und im Gebäude vor dem Schottenthor diejenigen Bänke eingenommen haben, wo die extremsten Centralisten sitzen. Unseres Dafürhaltens verbreitet man den Glauben, daß wir in der Monarchie tonangebend seien, weil dies außer dem deutschen Element auch die übrigen gegen uns in Harnisch bringen kann. Wir wollen aus unserer bescheidenen Stellung nicht heraustraten und glauben nicht, daß Herr v. Majláth

(496-2,3)

machung. dem Verwalteramt der... unter Vorbehalt... nachbenannte fam... Grundstücke auf vier... 1865. Früh 9 Uhr in... händlichen Meneßer Ver... öffentlich verpachtet...

(498-2,3)

tations- machung. Klasse des h. f. f. un... vom 19. Juni 1865... Neubau der Fejer Kord... behalt mit dem Restenau... 14 ft. 6. 28. nebst... 161 Jugtagen geneh... die bezügliche Victa... am 24. Juli 10 Uhr... einen Sommers-Gebäude...

ungarten- kauf.

großer, im besten... ländlicher Weingar... nard, vis-à-vis... Herrenberge, ist... n. allen Lese-Requie... er Hand zu ver... über bei dem Ci... lois Eckbauer

ethung.

affe, im 3. W. Stei... Nr. 24, ist eine... u vermieten, und... gehen. — Näheres... ft beim Eigenthü... (490-2)

Table with exchange rates for gold and silver coins, including columns for 'Gold', 'Silber', and 'Waare'.

die Aufgabe habe an die Stelle des gestürzten Schmerling'schen Systems ein anderes und besseres zu bereiten, und es frast seiner durch die Kritik gewonnenen Stellung und Autorität den Völkern jenseits der Leitha aufzudrängen. Es ist am besten dabei zu bleiben, daß Herr v. Majáth nur ungarischer Hofkanzler ist, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, den Landtag, welcher ein organisirender und Krönungslandtag sein wird, möglichst bald zu eröffnen.

„Bécsi Hiradó“ bespricht in einer Reihe von Artikeln die leiderseitigen Vor- und Nachteile des Kollegial- und des individuell-verantwortlichen Systems und gelangt hierbei zu folgendem Schlusse: „Das Resümé unserer Ansichten über die Vereinbarung des Ministeriums und der Autonomie lautet daher: a) Ein gewählter Komitatsrath, in welchem die Lokalinteressen diskutirt werden; b) der Reichstag, auf welchem die Landesfragen diskutirt, entschieden und im Geleise angenommen werden; — in der Exekutive: das Individualsystem: aa) Unten in Lokalangelegenheiten und anderen „übertragenen“ Administrativangelegenheiten erwählte unbesoldete Beamte; welche die Befehle des Ministers zu erfüllen verpflichtet sind: bb) oben das Ministerium.“

△ **Wien**, 18. Juli. Wenn in den Gemüthern die Aufregung der Erwartung etwas nachgelassen, kommt jetzt ein neuer Impuls, der diese wieder anfacht. So combinirte man gestern überall, es werde schon morgen die kaiserliche Botschaft, welche das neue Ministerium einführen soll, in beiden Häusern des Reichsrathes zur Publication gelangen. Man stützte sich hierbei um so mehr auf den Umstand, daß Graf Belcredi wieder in Wien angekommen sei. — Schon heute folgt die Enttänzung dieser Gerüchte und wird wohl morgen ganz klar zu Tage liegen. Die Parole ist: „zuerst das Finanzgesetz pro 1865 und die Genehmigung der nöthigen Finanzoperationen, und dann erst das neue Ministerium.“ — Dinge, die wir seit 10 Tagen mehrfach wiederholten, und die sich, wie so vieles von uns Mitgetheilte, nachträglich vollständig bewahrheiten. —

Trotz der gestern erfolgten Beerdigung des Banus-locuntens, Obergespan Ankutewics, können wir doch heute nach einer sehr guten Quelle melden, daß der croatische Landtag auch am 28. August nicht zusammenzutreten, sondern eine noch malige Vertagung erleiden wird. — Es wird uns zwar der Grund hierfür nicht direct angegeben, allein es dürfte kein anderer vorliegen als der, alle Landtage ziemlich in derselben Zeit ihre Sitzungen beginnen zu lassen. Hierzu kommt noch, daß man von dem croatischen einige bisher nicht vorhergesehene Schwierigkeiten befürchtet, welche leicht nachtheilig auf die Stimmung der übrigen wirken könnten, was man auf jeden Fall vermeiden will.

Man erzählt sich hier, daß viele der polnischen Reichsraths-Abgeordneten von polnischen Gemeinden anonyme Briefe erhielten, worin sie aufgefordert werden, nicht unnütze Zeit in Wien zu verbleiben. Man rath ihnen, künftig nur nach Wien zu einer Gesammtländerversammlung zu gehen, und auch bei einer solchen hätten die Polen erst als die letzten zu erscheinen. — Mit jenen Mahnungen scheint der Vorschlag einzelner Mitglieder dieser Reichsraths-Fraktion bei ihren Zusammenkünften zusammenzuhängen, sobald es nur möglich sei, Wien zu verlassen, obgleich hierbei das materielle Interesse der Grundbesitzer Angesichts der Ernte- und Feldarbeit in den Vordergrund gestellt wurde.

Wir meldeten schon früher einmal, daß viele Magnaten, denen Sitz und Stimme im Oberhause eo ipso gebührt, trotzdem bei den Wahlen ins Unterhaus candidiren würden. Auch diese unsere damalige Andeutung findet jetzt durch die Thatsache ihre Bestätigung. Wenn man aber bezüglich der Restituirung der Comitats-Verfassungen von Beamtenwahlagitationen spricht, so mögen solche zwar vielleicht stattfinden, dürften aber ohne jede durchgreifende Wirkung bleiben, weil die Regierung fest entschlossen ist, hierin keine Aenderung ohne verfassungsmäßigen landtäglichen Beschluß eintreten zu lassen.

* **Prag**, 16. Juli. Ein Wiener Correspondent des „Narod“ nimmt den Grafen Belcredi gegen die verdächtigen Anklagen eines Theiles der Wiener Journale energisch in Schutz und entwirft diesen gegenüber im Nachstehenden das Bild des Grafen: „Graf Belcredi ist ein durch und durch ehrlicher, den Angriffen der Wiener Journalistik unzugänglich, offener und unparteiischer Mann und deshalb der Schreck dieser ganzen Journalistik. Er kennt nicht die Theorie von mehreren Schwerpunkten des deutschen Reiches, beschäftigt sich überhaupt weniger mit Deutschland, als diese Herren sich wünschen mögen, und wird deshalb den Schwerpunkt Deutschlands nicht in Oesterreich suchen, sondern vielmehr den Wünschen und Forderungen der Nationen Oesterreichs zu entsprechen sich bestreben. Graf Belcredi kennt nicht die Theorie von verwickelten Rechten bei keinem Volke und dies die zweite Ursache, daß die durch das gegenwärtige System geschätzten Elemente gegen denselben anstürmen. Er bekennet sich nicht, noch vermöchte er sich zu der Lehre von den absoluten Rechten des Reiches bekennen, wie das bisherige System; wird deshalb nie dahin arbeiten, daß die einzelnen Königreiche und Länder ihrer Individualität entäußert würden; in dieser Beziehung ist ihm das Octoberdiplom viel zu heilig, als daß er sich zu andern Grundfäzen zu bekennen im Stande wäre, wenn er einmal durch das Vertrauen des Kaisers und Königs an's Ruder berufen würde. Graf Belcredi kennt auch nicht die Lösung: Wir können warten, denn er kennt viel zu gut den Stand Oesterreichs und weiß, wie viel an der schnellen Erledigung aller dieser Streitigkeiten liege.“ Der Correspondent glaubt, Graf Belcredi werde keineswegs mit einem lauttönenden und vielversprechenden Programm hervortreten, sondern einfach nach seinem Amtsantritte eine Verbesserung nach der anderen vornehmen; derselbe ist ferner der Ansicht, Graf Belcredi werde nichts aus eigenem Antriebe thun, sondern werde sich den Wünschen der Völker willfährig erweisen, deshalb werde es an dem böhmischen Volke gelegen sein, „durch Einmüthigkeit und Eintracht“ seinen Bedürfnissen in Böhmen angemessenes Gewicht zu verschaffen. Graf Belcredi werde kaum gegen eine Verbesserung der Landtagswahlordnung, gegen eine Reorganisation der Prager Hochschule analog der Technik u. s. w. sein; aber Alles, was

man werde durchsetzen wollen, werde in eclatanter Weise als der einmüthige Wunsch der ganzen Nation proclamirt werden müssen.“ — „Narod“ reproducirt alle diese Ausführungen unverändert, wie er selbst bemerkt.

Politische Uebersicht.

Der „Wanderer“ läßt sich unter Wien, 15. Juli, Folgendes schreiben:

Das Pressionsverfahren gegen Oesterreich ist in diesem Augenblicke das wichtigste Object der Tagesordnung für die preussische Politik. Den Reigen der Pressionsversuche hat die preussische Werbung bei den deutschen Bundesgenossen Oesterreichs um die Anerkennung Italiens eröffnet, mit den bestellten apocryphen Congreßnachrichten wurde die Fortsetzung gemacht, und heute ist man schon bei den Kanonen von Glatz und Neisse angelangt, um den Würbemachungsproceß Oesterreichs gegenüber mit Consequenz durchzuführen. Der Zweck dieser Pressionsmanövers, die Einschüchterung Oesterreichs, dürfte aber kaum erreicht werden, wenn es auch hingegen an anderen Folgen dieser diplomatischen Prozeduren des Berliner Cabinets schwerlich mangeln kann. Dem etwaigen Glauben österreichischer Staatsmänner an die zukünftige Bedeutung der preussischen Allianz für Oesterreich können diese letzteren nicht anders als den Gnadenstoß gegeben haben. Man muß heute in unseren maßgebenden Kreisen darüber im Reinen sein, was Oesterreich in Tagen allfälliger südlicher Noth von Preußen zu gewärtigen habe, und je tiefere Wurzeln die diesfalls zur Geltung gelangende Ueberzeugung schlägt, desto mehr muß die Idee von der Nothwendigkeit einer tiefeingreifenden Reform der auswärtigen Politik Oesterreichs sich ihrer Reife nähern. Noch ist in dieser Richtung keine vollendete Thatsache zu bezeichnen, wohl aber sind es bereits mächtige Schatten, welche von den kommenden Ereignissen vorausgeworfen werden. Die Erkenntniß, daß das ganze Streben dahin gehen müsse, mindestens einen von zwei sicheren Feinden Oesterreichs für längere Zeit unschädlich zu machen, erzeugt die mit Nachhaltigkeit auftretenden Versionen, welche einer friedlichen Auseinandersetzung mit Italien einen hervorragenden Platz in dem Zukunftsprogramme der österreichischen Politik anweisen. So sehr auch das Aufgeben der bisherigen Haltung Oesterreichs gegen Italien den maßgebendsten Intentionen und Dispositionen hier widerstreben mag, so gewiß ist es, daß Preußens Politik und Streben zur Ueberwindung der schwersten diesbezüglichen Antipathien zu zwingen geeignet ist. Je ernster man aber die Eventualität einer günstigeren Gestaltung des Verhältnisses zu Italien in Erwägung zieht, desto gewappneter wird man den preussischen Pressionsversuchen gegenüber werden und um so standhafter wird man seine Position in der Herzogthümerfrage, die sich immer mehr als die veritable deutsche Frage zu entpuppen beginnt, zu behaupten wissen. Die Wahrheit der entscheidenden Stimme in Deutschland ist es für Oesterreich schon werth, sich zu dem Opfer einer Verständigung mit Italien zu verstehen, besonders wenn letztere, wie dies jetzt der Fall ist, leichter denn je ohne Nachtheil zu erreichen ist.

Aus Paris wird berichtet: Das Ereigniß des Tages ist die Pauße an der hiesigen Börse und namentlich des Mobilier, der um 50 Frcs. gestiegen ist. Veranlassung ist die Emittirung des Anlehens der Stadt Paris durch den Mobiliercredit. Die Bedingungen sind folgende: Sechshunderttausend Obligationen von 500 Frcs. werden zu 450 Frcs. emittirt. Sie tragen jährlich 20 Frcs. ein und sollen im Laufe von 60 Jahren eingelöst werden. Wie schon gemeldet, sollen vier Lotterien stattfinden. Die jährlichen Lose betragen 1,140,000 Frcs. Die Einzahlungen sollen in neun Terminen, vom 31. Juli 1865 bis zum 31. October 1869, bemerklichst werden. Die Gesellschaft des Credit Mobilier erhält eine Commission von zwei Prozent. Von Politik wird um so weniger gesprochen. Der Kaiser verläßt Paris morgen Früh und nun wird es nach stiller werden. — Napoleon III. hat dem Emir Abd-el-Kader sagen lassen, daß er die Kosten seines Pariser Aufenthaltes zu tragen wünsche, auch überjandte er dem Gaste eine arabische Uebersetzung seiner Brochure über Algerien. — Die Königin von Spanien wird dem Kaiserpaare dessen Besuch in San Sebastian erwidern und nach Biarritz kommen. Der Kaiser läßt sich eine genaue Darstellung der spanischen Finanzen entwerfen, um mit der Königin über den Gegenstand, der für die französischen Gläubiger des spanischen Staates von großer Wichtigkeit ist, zu sprechen. — Der Kaiser besuchte gestern die großen Arbeiten in der Rue Lafayette, welche er zum Theil zu Fuß durchschritt. Eine große Masse Menschen, besonders viele Kinder, umgaben ihn. Wie die „Patrie“ gesehen haben will, lächelte der Kaiser und schien ganz glücklich über die kindlichen Demonstrationen. — Die von der „Gazette du Midi“ gegebene Nachricht, daß die Franzosen Rom noch vor der in der Convention festgesetzten Zeit verlassen werden, soll unbegründet sein. Zum wenigsten ver sichert dieses die „Patrie.“

Die Kaiserin Eugenie, schreibt man der „A. A. Z.“ freut sich sehr darauf, procul negotiis zu sein. Trotzdem daß sie durch ihre Regentenschaftsbürokratie sehr erschöpft war, hatte sie sich nicht abhalten lassen, auch nach der Rückkehr ihres Gemals sich eifrig mit Regierungsangelegenheiten zu beschäftigen. Es wird namentlich die unangenehme Sorgfalt gerühmt, mit welcher sie auf die Verbesserung des französischen Gefängnißwesens bedacht ist. Der Besuch in la Roquette hat einen dauernden Eindruck auf sie gemacht, und sie namentlich mit großer Abneigung gegen das Zellen-system erfüllt — eine Abneigung, die übrigens so ziemlich Jedermann in Frankreich mit ihr theilt. Die Abschaffung dieses Systems wird auch die erste Frucht ihrer Bemühungen in dieser Frage sein. Die Mitglieder des Ausschusses für das Gefängnißwesen sind entzweit von dem lebenswichtigen Fact, womit die Kaiserin stets wieder, wenn die Verhandlungen auf das Gebiet abstrakter Theorien zu verirren drohten, die Herren auf den praktischen humanen Zweck zurücklenkte, den sie verfolgen sollten. Auch der Kaiser bedarf sehr der Erholung, obwohl seine Gesundheit im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig läßt. Die inneren Zustände liegen ihm jetzt ohne Vergleich mehr am Herzen, als die große Politik. Und nur politischer Kinderverstand konnte

bei der gegenwärtigen Lage der Dinge einen Augenblick das Märchen glauben: er werde sich die schönen Sommertage, die nur in Plombières, mit Congreßsorgen verleben. Wie Sie sehen, lacht alle Welt über die preussischen Blätter, welche so gierig über jene Ente herfielen, um nur den Bruder in Wien wieder eins versetzen zu können.

Von den neuesten Wahlreden ist die Disraeli's hervorzuhelien, schon der Stellung des Redenden wegen, und dann auch, weil auf diese Rede später gewiß noch oft angespielt werden wird. Das Charakteristische derselben ist, daß der Führer der Opposition kaum einen Tadel gegen die Regierung aussprach, sondern sich auf den Nachweis beschränkte, daß die Tories es, wenn nicht besser, doch zuverlässig eben so gut gemacht hätten. Die erste Hälfte der Rede beschäftigt sich fast ausschließlich mit inneren Fragen und es genügt, hervorzuheben, daß er alle seit 30 Jahren durchgeführten liberalen Maßregeln, die Reformbill von 1832 nicht ausgenommen, den Bestrebungen der Tories zuschreibt. Dann kommt er auf die Handels- und Finanzpolitik zu reden und äußert sich im Wesentlichen folgenderweise: Die Regierung macht großes Aufheben von dem mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage. Handelsverträge stehen im Grunde doch im Widerspruch mit dem Freihandelsprincip, dennoch werden sie von der jetzigen Freihandelspartei angeführt, wo immer sich nur eine günstige Aussicht eröffnet, und wo sich kein Publikum beliebt zu machen, ließ die Regierung wochenlang die Vortheile eines Vertrages mit Oesterreich ausposaunen und die Sage verbreiten, daß der Abschluß eines solchen bevorstehe. Ich aber sage von Anfang an, daß dazu nicht die entferntesten Aussichten vorhanden seien. Mitglieder des Geheimraths wurden allerdings nach Wien entsandt, sie speisten an kaiserlichen Tafeln, hielten Reden in allen möglichen Sprachen und kamen schließlich mit der Meldung heim, daß nicht die geringste Aussicht auf das Zustandekommen eines Handelstractates zu erspähen sei. Und woher kommt dies? Weil wir den Oesterreichern nichts bieten können. Als Ihr Euren Tarif ändert und Euch zum Princip unbeschränkter Concurrenz bekehrt — da wurde allen österreichischen Industrie-Artikeln die Zollfreie Einfuhr in unser Land gestattet. Womit können wir Oesterreich jetzt verlocken, daß es den Eingangszoll für unsere Fabrikate ermäßige? Den Franzosen gegenüber ward Ihr besser daran, weil Sir Rob. Peel, trotz seiner Bekehrung zum Freihandelsprincip, sich im Interesse der Staatscinnahmen genöthigt gesehen hatte, die Zölle auf mehrere französische Artikel, wie Wein und Seide, beizubehalten. Dessen Umstände allein ist es zu verdanken, daß wir den Franzosen etwas bieten und dadurch einen Handelsvertrag mit ihnen abschließen konnten. Dem Lande sind durch ihn ungeheure Vortheile zu Theil geworden, wenn auch mit Hintansetzung der Grundbestimmungen der Freihandels-theorie.

Der „Köln. Ztg.“ gehen aus Florenz picante Mittheilungen über die Art und Weise zu, wie die jüngsten Verhandlungen zwischen Rom und Italien eingeleitet wurden. Der Florentiner Correspondent schreibt: „Am 8. März 1865 erhielt Marquis Adorni, einer der angesehensten Beamten vom weiland toscanischen Hofe, ein sehr dickes Schreiben, das den Poststempel Rom trug. Der Marquis ist ein Mann, der nichts, was ihm von Rom kommt, mit Gleichgültigkeit behandelt, und der Brief wurde mit Spannung geöffnet. Wie groß war das Erstaunen des Marquis, als dieser, nachdem er das Cardinalsiegel erbrochen, in der Enveloppe einen zweiten, ebenfalls verschlossenen Brief fand, mit der Aufschrift: „An Se. Majestät den König Victor Emanuel.“ Der getreue Ritter des Großherzogs war beinahe in Ohnmacht gefallen, denn bis dahin ist der Name Victor Emanuel nicht über die Schwelle der Adorni gelangt. Neben dem Schreiben für den König fand der Marquis einige Worte von Monsignor Franchi (ehemals Nuntius am Hofe des Großherzogs Leopold), worin dieser alte Freund des Marquese diesen einladet, sogleich in's Palais des Königs sich zu begeben, um Sr. Majestät den vom Papste Pius an ihn gerichteten Brief zu überreichen. Man war im Palais Pitti nicht wenig erstaunt, einen so unerwarteten Gast beim Könige anmelden zu sollen. Der König war bei Tisch, aber da es sich um eine so wichtige Mittheilung handelte, ließ man Herrn Adorni sogleich herein. Der König empfing den Marquese sehr freundlich, obgleich dieser Sr. Majestät nicht verhehlte, er würde sich niemals zu dieser Aufwartung entschlossen haben, wenn er nicht einem Befehle Sr. Heiligkeit nachzukommen gehabt hätte. Der König verabschiedet den freimüthigen Anhänger der großherzoglichen Familie und legte den Brief neben sich auf den Tisch. Er las das Schreiben erst nach beendigtem Mittagessen und nachdem er seine Tasse Kaffee getrunken. Man sagt, Sr. Majestät hätte gefürchtet, in dem päpstlichen Schreiben die große Communication zu finden. Der Inhalt war aber glücklicher Weise ein erfreulicheres, und am folgenden Tage kündigte man dem römischen Hofe die baldige Ankunft Begezzi's an.“

Aus Warschau wird berichtet: In Lithauen sind seit Mitte vorigen Monats zahlreiche polnische Untertanen verhaftet und in Criminal-Untersuchung gezogen worden, welche beschuldigt sind, die vielen Brände, welche im verflohenen Frühjahr so große Verheerungen in Lithauen angerichtet und ganze Städte und Dörfer in Asche gelegt haben, theils selbst, theils durch gedungene Brandstifter angelegt zu haben. Die Zahl der Verhafteten wird auf nahe an 20 angegeben. Unter ihnen befinden sich der reiche Gutsbesitzer und kaiserliche Kammerherr v. Schwinski, die Gutsbesitzer Stefan v. B., Joseph v. S., Benedict v. R. (letztere drei aus dem Kreise Wilko) und eine Frau v. Wyszomierska. Die Untersuchung wird in Wilna geführt. Gegen die Verhafteten sind bereits zahlreiche Zeugen vernommen, welche eidlich ausgesagt haben, daß sie gesehen, wie die Verhafteten selbst Feuer angelegt, oder Andere dazu beredet haben, und zwar aus Rache gegen die Bauern, „welche ihnen das Land weggenommen und ihnen keine Frohndienste mehr leisteten“, und gegen die ihnen früher zinspflichtigen Städte. Gegen die Gutsbesitzerin v. Wyszomierska ist ein bei ihr dienender Knecht als Zeuge aufgetreten, welcher eidlich ausgesagt hat, daß sie ihm drei Rubel angeboten und ihn beredet habe, ein ihr früher als Eigenthum gehöriges Städtchen anzuzünden; er habe aber dieses verbrecherische Anerbieten zurückgewiesen, und dennoch sei das Städtchen angezündet worden und größtentheils in Flammen aufgegangen.

men Augenblick das
hohen Sommertage,
gen werde rben. Wie
preussischen Mäler,
a, um nur den Bru-
nen.
e Disraeli's her-
denden wegen, und
gewiß noch oft an-
tische derselben ist,
men Tadel gegen die
den Nachweis be-
t besser, doch zuver-
die erste Hälfte der
mit inneren Fragen
alle seit 30 Jahren
Reformbill von 1832
er Tories zuschreibt.
Finanzpolitik zu re-
folgenderweise: Die
dem mit Frankreich
Verträge stehen im
Freihandelsprincip,
eihandelspartei ange-
e Aussicht eröffnet,
zu machen, ließ die
ines Vertrages mit
verbreiten, daß der
aber sagte von An-
n Ausichten vorhan-
s wurden allerdings
erlichen Tafeln, hiel-
und kamen schließ-
die geringste Aussicht
tractates zu sein pä-
l für den Oesterrei-
Euren Tarif änderte
ncurrenz befehret —
ie-Artikeln die Zoll-
Womit können wir
Eingangszoll für un-
sen gegenüber ward
trotz seiner Befeh-
nteressie der Staats-
Zölle auf mehrere
Zeide, beizubehalten.
anken, daß wir den
nen Handelsvertrag
ande sind durch ihn
den, wenn auch mit
r Freihandelsheorie.
r en z picante Mit-
ie die jüngsten Ver-
eingeleitet wurden.
Am 8. März 1866
gehehenen Geleente
ehr dieses Schreiben,
arquis ist ein Mann,
t, mit Gleichgiltigkeit
Spannung geöffner.
Marquis, als dieser,
gen, in der Enveloppe
Brief fand, mit der
eilung handelte, ließ
er König empfang den
r Sr. Majestät nicht
reter Aufwartung ent-
Befehle Sr. Heiligkeit
önig verabschiedet den
glichen Familie und
in Tisch. Er las das
geffen und nachdem er
sagt, Se. Majestät
n Schreiben die große
lt war aber glücklicher
olgenden Tage kündigte
Ankunft Vegezzi's an."
In Lühauen sind
polnische Gutsbesitzer
ung gezogen worden,
rände, welche im ver-
angen in Lühauen an-
er in Asche gelegt ha-
ene Brandsrüster ange-
hafteten wird auf nahe
in sich der reiche Guts-
Schwinski, die Guts-
e, Benedict v. R.
to) und eine Frau v.
erd in Wilna geführt.
zahlreiche Zeugen ver-
en, daß sie gesehen,
legt, oder Andere da-
gegen die Bauern,
men und ihnen keine
die ihnen früher zins-
besitzerin v. Wyszoc-
echt als Zeuge aufge-
daß sie ihm drei Au-
ein ihr früher als
ünden; er habe aber
gewiesen, und democh
und größtentheils in

Der „Dziennik Warszawski“ veröffentlicht ein kaiserliches Manifest vom 13. Juni, durch welches die Bestimmungen des Gesetzes über die Militäraushebung im Königreiche Polen vom 15. März 1859 theils abgeändert, theils ergänzt, im Uebrigen aber aufs Neue bestätigt werden. Zugleich wird bestimmt, daß im laufenden Jahre, und zwar in der Zeit vom 6. November bis 7. December, eine ordentliche Militäraushebung im Königreich Polen stattfinden soll, bei der 5 Mann auf 1000 Seelen und außerdem zur theilweisen Deckung des Ausfalls bei der letzten im Jahre 1863 stattgehabten Militäraushebung noch 1½ Mann auf 1000 Seelen ausgehoben werden sollen. Die diesjährige, so wie die künftigen Militäraushebungen sollen streng nach den Bestimmungen des durch gegenwärtiges Manifest abgeänderten Gesetzes ausgeführt werden, so daß die frühere gewaltthätige Recrutenerpressung auf immer aufgehoben ist.

Zu welchem Geiste Kaiser Max das ihm anvertraute Land zu regieren entschlossen ist, erhellt am Besten aus den folgenden Auszügen aus einem Briefe, den der Monarch an Herrn v. Szeva gerichtet, als er diesen zum Minister des Innern ernannte:

„Die Aufgabe des Kaiserreichs und seine heiligste Pflicht ist es, die Parteien zu versöhnen, denn nur in der Einigkeit können wir die Kraft finden, unabhängig zu sein und die materiellen und physischen Gaben zu entwickeln, mit denen Gott unser schönes Vaterland beglückt hat. Mir gegenüber verlange ich von ihnen den ehrlichsten Freimuth und daß sie mir niemals die Fehler verbergen, welche meine Regierung begehen kann, noch die Wünsche des Volkes, welche in der Billigkeit begründet sind. — Gegen Ihre Untergebenen seien Sie fest, nötigen Sie dieselben, denselben Weg der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu wandeln und geben Sie ihnen Beispiele oder bestrafen Sie dieselben, wenn sie diese Grenze überschreiten oder wenn sie mit Parteilichkeit oder eigenmächtig handeln. Eine Ihrer ersten Pflichten wird es sein, einen gleichmäßigen Gang des Regierungs- und Verwaltungsmechanismus und Einheitlichkeit der Grundprincipien herbeizuführen. Eine möglichst klare Instruction in diesem Sinne wird für alle Departements nötig sein. — Um diese Instruction zu einer Wahrheit zu machen, wird es ferner notwendig sein, daß Sie sich nach geeigneten und loyalen, diesen neuen Principien vollständig ergebenen Männern umzusehen, um sie als Chefs an die Spitze der Departements zu stellen. Sobald Sie gute Präfecten haben, werden die Geschäfte sofort mit Regelmäßigkeit sich abwickeln und wir werden den Geist der Regierung sich bis in die fernsten Grenzmarken ausdehnen sehen. Einmal gute Chefs auf allen Punkten, wird es Ihnen leicht sein, indem Sie die schon bestehenden Verordnungen vereinigen und die noch fehlenden hinzuzufügen, ein vollständiges und einheitliches politisches Verwaltungssystem zu schaffen. Es ist ein großer Fehler, wenn Regierungsbeamte nur mit gutem Willen und nicht nach festen Principien wirken; dieser Fehler muß sobald wie möglich beseitigt werden, denn der gute Wille allein führt oft sehr gefährliche Zustände herbei und bietet den Regierten keine dauernden Garantien.“

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit ferner auf einen anderen wichtigen Punkt des politischen Lebens, das ist eine gute und definitive Organisation des Gemeinwesens. Nach der persönlichen Freiheit, womit naturgemäß die Entwicklung einer gefunden Freiheit beginnen muß, ist zunächst eine richtige Autonomie des Gemeinwesens der größte Vortheil für die Völker und für die Bildung politischen Geistes. Eine Krankheit, woran alle unsere Gemeinwesen leiden, ist der gänzliche Mangel an Geldmitteln. Er verschuldet den Verfall unserer prächtigen Städte und die Dede unserer Flecken. Die Ordnung dieses Punktes ist ein großer Schritt vorwärts in der Besserung unseres Landes. Ich verlange von Ihnen, daß Sie mir baldmöglichst Vorschläge in diesem Sinne machen.“

Neuestes.

Paris, 17. Juli. Dem Abend-„Moniteur“ zufolge ist der kaiserliche Prinz, welcher dieser Tage unapfänglich war, beinahe gänzlich wiederhergestellt.

Die „Epoque“ sagt, der Kaiser werde Ende dieser Woche abreisen.

London, 18. Juli. Die Grafschaftswahlen brachten den Liberalen bisher einen Gewinn von 4 Stimmen; der Gesamtgewinn der Liberalen beträgt bis heute Morgens 15 Stimmen.

New-York, 8. Juli. Gestern erfolgte die Hinrichtung der Verurtheilten.

Eine bedeutende Anzahl Bundesstruppen landete an der Küste von Texas und der Mündung des Rio-Grande. Wechselkurs auf London 153, Goldagio 39%, Bonds 105%, Baumwolle 50.

Bera-Cruz, 28. Juni. Gerüchtweise verlautet, Kaiser Maximilian werde nächstens durch Decret die Provinzen Sonora und Durango an Frankreich als Sicherheit abtreten.

Literarisches.

„Neuer Hauschat“ für Freunde der Künste und Wissenschaften, gesammelt, mit vielen historischen Daten und Anmerkungen versehen und herausgegeben von F. Landau. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. Hamburg 1861.

L. J.s. Dieses Werk, welches uns zur Beurteilung vorliegt, bietet eine Erscheinung auf literarischem Gebiete, auf die wir alle jene nicht warm genug aufmerksam machen zu können glauben, denen es darum zu thun ist, sich einen tieferen Einblick in die Geistes- und Gedankenverhältnisse, in das Gemüths- und Seelenleben, kurz in die eigentliche Wesenheit und individuelle Charaktereigenthümlichkeit der hervorragenden Gelehrten, Dichter und Künstler zu verschaffen, um hierdurch deren Geistesproducte erst recht eigentlich aufzufassen, und so deren herrliche Schöpfungen mit vollem Verständniß in sich aufnehmen zu können. Denn nur dadurch werden wir erst recht eigentlich in den Stand gesetzt, den das Kunstproduct durchwehenden Geist, der uns so jodann urplötzlich, wie eine höhere Offenbarung entgegentritt, deutlich und klar wahrzunehmen, wenn wir vorerst die innere heilige Werkstätte kennen gelernt haben, aus der die so großen und erhabenen Schöpfungen

hervorgingen, wenn wir vorerst den Geist in seinem Stillleben beauscht haben, aus dem sich die erhabene Idee mit übernatürlicher Macht herausrang, wenn es ihr darin zu enge wurde. Wie ganz anders werden wir die göttlichen Dichtungen eines Schiller, Göthe, Jean Paul, die unsterblichen Tonhöfungen eines Haendl, Mozart, Beethoven, die bildnerischen Offenbarungen eines Raffael, Titian, Corregio, die plastischen Wunderwerke eines Cellini, Canova, Thorwaldsen, die großartigen, stets unvergänglich bleibenden mimischen Darstellungen eines Devrient, einer Schröder, Rachel, Ristori u. s. w. auffassen, in welcher hellerem, durchsichtigerem Lichte werden uns deren geniale Producte erscheinen, um wie viel klarer und deutlicher wird uns der tiefverborgene Sinn, die höhere Idee, der prophetische Geist aus jedem Zuge ihrer meisterhaften Schöpfungen hervortreten, wenn wir früher mit der Individualität dieser Riesengeister uns vertraut gemacht haben, wenn ihre eigenthümliche Seelenrichtung in ihrem inneren Walten und Wirken klar und offen, wie in einem getreuen Spiegel, vor uns liegt, so daß wir es uns gleichsam selber sagen müssen, hier tritt die Empfindung unseres Dichters und Künstlers wie eine höhere Erleuchtung, eine göttliche Offenbarung in die Außenwelt, hier erkennen wir das geistige Symbol, durch welches das unsichtbare Sichtbar wird, hier erscheinen uns die Ideen verkörpert, die wir an unserm Dichter und Künstler, als ihrem Wesen urigenthümlich, bereits als Keime in ihrem Mutterchoße beobachtet haben, und nur so und nicht anders konnte diese Idee dargestellt, so und nicht anders muß sie aufgefaßt werden, wenn zwischen dem Schöpfer und seiner Schöpfung kein Widerspruch stattfinden soll, denn nur im Einklang zwischen Gedanken und Lebensrichtung liegt das Streben und das Ziel der höheren Begabung.

Um also dieses jedem gebildeten Menschen unentbehrliche Verständniß jener Geistesheroen, die uns zum geistigen Genusse ihrer Schöpfungen einladen, zu vermitteln, hat es Herr Landau, aus einer berühmten, klaffig gelehrten Familie Prag's abstammend, mit einem außerordentlichen Fleiße, mit einer besonderen Kenntniß der Literatur- und Kunstgeschichte und einem feinen ästhetischen Gesühle unternommen, der gebildeten Leswelt in dem bereits in 4. Auflage erschienenen Hauschat, über dessen Vorzüglichkeit und Brauchbarkeit sich fast alle bedeutende Kunst- und Literatur-Journale, sowie die hervorragenden Größen auf schriftstellerischem und künstlerischem Gebiete in der schmeichelhaftesten und belobendsten Weise ausgesprochen haben, eine Auslese höchst interessanter Biographien, angehender Charakterbilder, lebensvoller pikanter Züge und bemerkenswerther Aeußerungen, dem Leben der größten Dichter und Künstler entnommen, in einem sehr eleganten Style, fern von jenem trockenen, den Leser schon im Vorhinein abschreckenden Tone, zu liefern, so daß der Leser mit deren Charakter und ihrer Individualität so vollkommen vertraut gemacht wird, daß er beim Genusse ihrer Werke ihnen gleichsam als alten Bekannten, die vor ihm kein Geheimniß haben, traulich die Hand drücken möchte. Wir müssen es also noch einmal sagen: Herr Landau hat die sich gestellte höchst schwierige Aufgabe mit wahrem Kunstsinne und lobenswerther Geschicklichkeit gelöst und seiner von großer Belesenheit zeugenden Arbeit jene Prägnanz und Frische zu verleihen gewußt, daß man das 115 Druckbogen in 4 Abtheilungen umfassende und dem Leser 81 Mußstücken, 220 Dichter und Gelehrte, 79 Maler und Bildhauer und 105 Bühnenkünstler in ihrem Leben und Wirken vorführende Werk nur ungern aus der Hand legt, wenn man nur einige Seiten darin gelesen. Was die Kunst- und Literatur-Notabilitäten des In- und Auslandes betrifft, konnte der Herr Verfasser um so Befriedigenderes leisten, da es ihm, wovon sein reichhaltiges Album — das Stammlätter von Deak, Oppolzer, Meyerbeer, Laube, Berlioz, Ristori, Kreuzer, Ole Bull, Saphir, Thalberg, Ludwig Löwe, Flotow, Hebbel, Marschner, Sophie Schröder, Fr. Rückert, Mosenthal, Grillparzer, Haln, Herlossohn u. s. w. enthält — das ehrenste Zeugniß ablegt, gegönnt war, mit den größten jetzt lebenden Capacitäten der Kunst und Wissenschaft persönlichen Umgang zu pflegen und sich so aus eigener Anschauung ein wahrheitsgetreues Bild zu verschaffen. Und somit wollen wir dieses auch in typographischer Hinsicht schön ausgestattete Werk als einen wahren „Hauschat“ allen jenen, die sich für das Erhabene und Schöne in der Kunst und Literatur begeistern und einen offenen Sinn für deren ideale Gebilde bewahrt haben, sowie überhaupt als ein schätzenswerthes höchst lehrreiches Buch all denen bestens und wärmstens empfohlen wissen, die sich auf eine angenehme und unterhaltende Weise mit recht viel Wissenswertem, für jeden auf Bildung Anspruch machenden nötigen Kenntnissen aus dem Kunst- und Literatur-Gebiete bereichern wollen.

Die Arader Volksbank.

(Fortsetzung und Schluß.)

§. 58. Die Pflicht des leitenden Ausschusses ist, darüber zu wachen, daß die Vereinsmitglieder in Einzahlung ihrer wöchentlichen, respectiven Monatsraten, und die Schuldner in Rückzahlung ihrer Gebühren oder Capitalraten nicht im Rückstande bleiben, und daß die Rückstände mit gebührender Strenge eingetrieben werden.

§. 59. Jedes zufolge Beschlusses des Ausschusses im Namen und unter der Firma des Vereins auszustellende Document, welches für die Vereinsmitglieder wechselseitig bindend ist, wird durch den Präses oder Vicepräses und durch zwei von der Generalversammlung eigens zu bezeichnende Ausschussmitglieder unterschrieben.

§. 60. Dem Ausschusse steht das Recht zu, statt eines zur Unterschrift der Firma bezeichneter Ausschussmitgliedes, im Verhinderungsfalle desselben, provisorisch einen Substituten zu ernennen.

§. 61. Die Ausschussmitglieder sind hinsichtlich der aus Darlehen herrührenden Verluste, blos im Falle der Nichtbeachtung der Statuten, Manipulations-Instructionen und Generalversammlungs-Beschlüsse zum Ersatz verpflichtet.

c) Das Präsidium.

§. 62. Der Präses:
a) beruft die wöchentlichen ordentlichen und außerordent-

lichen Ausschusssitzungen und leitet die Verhandlungen derselben;
b) vertritt den Verein gegenüber von Behörden und Fremden, ebenso auch gegenüber von Vereinsmitgliedern in Proceß- und Executionsfällen.

§. 63. Den Präses vertritt im Verhinderungsfalle in Allem der Vicepräses.

d) Der Cassier.

§. 64. Der Cassier ist verpflichtet, eine durch den Ausschuss zu bestimmende Caution zu erlegen.

§. 65. Der Cassier übernimmt alle einfließenden Gelder gegen Quittungen und Bestätigungen, und leistet auf schriftliche Anweisung des Präsidenten die vorkommenden Zahlungen.

§. 66. Der Cassier führt laut der in der Cassa-Instruction bezeichneten Art und nach den festgestellten Normen die nothwendigen Bücher und Register über die Einnahmen und Ausgaben, erstattet in jeder Ausschusssitzung Bericht über den Cassastand, unterbreitet das Verzeichniß der Schuldner, fertigt Monatsausweise über den Geschäftsbetrieb des Vereins an, und reicht zum Schluß des Jahres eine mit Documenten belegte vollständige Rechnung über die Gesamt-Ausgaben und Einnahmen ein.

e) Der Controllor.

§. 67. Der Controllor führt bei Generalversammlungen und Ausschusssitzungen das Protocoll, besorgt die Vereins-Correspondenz und kontrollirt im Sinne der Cassa-Instruction den Cassier.

XIV. Die Auflösung des Vereins.

§. 69. Der Verein löst sich auf und wird zur Liquidation gezwungen, wenn durch denselben Gläubiger gegen das Vereinsvermögen und gegen die Antheilscapitalien der Mitglieder die gerichtliche Execution vergeblich angestrengt wurde.

§. 70. Außer in dem vorigen §. angeführten Falle kann die Auflösung des Vereins blos in einer eigens zu diesem Zwecke einzuberufenden Versammlung und durch das übereinstimmende Votum von zwei Dritttheilen der erschienenen Vereinsmitglieder beschlossen werden.

§. 71. Sobald die Auflösung des Vereins entweder auf gerichtlichem Wege oder mittelst Beschluß ausgesprochen ist, werden alle außenstehenden Forderungen des Vereins der Reihe nach eingetrieben, zuerst die fremden Forderungen beglichen u. s. vor Allem aus dem Reservefonds und dann aus den Antheilscapitalien der Mitglieder.

§. 72. Sind keine fremden Lasten, oder können diese aus einem Theil des Reservefonds gedeckt werden, so wird der Reservefond, respective der nach Deckung der fremden Lasten verbleibende Theil, entweder zur Gründung oder Beförderung eines gleichartigen Vereins oder Selbstinstitutes, oder aber in zwei Theile getheilt, und zu zwei Dritttheilen unter die Vereinsmitglieder im Verhältniß zu den bereits eingezahlten Raten ihrer Einlagscapitalien vertheilt; ein Dritttheil aber zu irgend einem Communal-Wohltätigkeitszwecke oder zu derartigen Zwecken als Fundation gemindert.

XV. Die Privilegien des Vereins.

§. 73. Die im Sinne des G.-N. 16: 1840 zu führenden Vereinsbücher, Rechnungen, und die durch den Präses, Cassier und Controllor zu unterschreibenden und mit dem Vereinsiegel zu versehenen Auszüge derselben, haben den eigenen Mitgliedern gegenüber vor dem Gerichte volle Beweiskraft.

§. 74. Die durch den Verein gegen die Mitglieder oder deren Gutshaber angestrebte Execution kann weder durch Appellation oder Annullirungsklage, noch durch Proceßerneuerung oder sonstige Rechtsbehelfe angegriffen werden.

§. 75. Die Vereinsbücher, sowie die durch denselben und dessen Functionäre oder Vereinsmitglieder als solche unterschriebenen Schuldscheine, Quittungen u. s. sind stempelfrei.

§. 76. Der Verein ist seinen eigenen Mitgliedern gegenüber nicht an den gesetzlichen Zinsfuß gebunden.

§. 77. Der Verein hat das Recht von dem durch ihn bewilligten Darlehen Manipulationsprovisionen einzubehalten, ebenso nach Ablauf der Zahlungsstermine von den mit der Zahlung im Rückstande verbliebenen Mitgliedern Verzugszinsen zu fordern, die ein Percent höher sein können, als die durch den Verein eingehobenen regelmäßigen Zinsen.

§. 78. Da laut §. 48 Punkt e) die Interpretation der Statuten, der Manipulations-Instruction, einzig und allein der Generalversammlung des Vereins zukommt, so kann jede zwischen den Mitgliedern unter sich und zwischen den Mitgliedern und dem leitenden Ausschuss entstehende Differenz über die Erläuterung der Statuten auch nur mittelst Generalversammlungs-Beschluß geschlichtet werden, mit Ausschluß jeder Behörde und gerichtlichen Einmischung oder Proceßführung.

XVI.

§. 79. Der Verein steht unter Aufsicht der Arader städtischen Behörde, somit hat auch der durch diese Behörde ernannte Commissär das Recht bei den Generalversammlungen zugegen zu sein, in die Vereinsbücher und Geldgebarung jederzeit Einsicht zu nehmen, und ist es seine Pflicht über die stricte Einhaltung der Statuten zu wachen.

§. 80. Die Vereinsdirection ist verpflichtet, den Geschäftsausweis des Vereins halbjährig in den Zeitungen mitzutheilen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der in literarischen Kreisen höchst ehrenvoll bekannte Schriftsteller, Herr Hermann Landau, befindet sich gegenwärtig in unserer Mitte. Da das von ihm herausgegebene Werk: „Der Hauschat“ nicht in den Verlag kommt, und nur durch ihn allein zu beziehen ist, so wollen wir auf diesen Umstand die Leser dieses Blattes aufmerksam machen. (Wir verweisen auf die Besprechung dieses Werkes in vorliegender Nr.)

** Wie wir vernehmen, soll dieses Jahr im Monat August wieder ein Vergnügungszug von hier nach Pest veranstaltet werden. Die Unternehmer, welche sich dießbezüglich bereits mit den betreffenden Bahn-Directionen ins Einvernehmen gesetzt haben, werden seiner Zeit über das Nähere das Publikum in Kenntniß setzen. Jedenfalls wird den Theilnehmern des Vergnügungszuges die Gelegenheit geboten, sowohl an den Stefani-Festlichkeiten, wie an dem Landes-Sängerfeste theilnehmen zu können.

Heute hat sich hier ein bedauerlicher Vorfall zugetragen. Der aus Sz. Miklós gebürtige 16 Jahre alte Fleischerlehrling J. W. hat sich, nachdem er ohne die geringste auffällige Veränderung in seinem Benehmen zu zeigen, zu Mittag gespeist, gegen 2 Uhr Nachmittags erhängt. Die Ursache dieser Selbstentlebung ist wenigstens für jetzt noch unbekannt, jedenfalls ist diese arge Begriffsverwirrung an einem so jungen Menschen sehr bedauerlich, und dürfte dieser traurige Fall den hierzu Verursachen vielleicht Veranlassung bieten, über eine erweiterte Ausdehnung des Wiederholungsunterrichtes für Lehrlinge besonders in der Religion nachzudenken.

Vorgestern, als am Todestage Sz. László's wurde in der Pester Franziskanerkirche ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem viele Academiker, die Familie und eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des Verbliebenen beiwohnten.

Wie wir im „Vécsi Híradó“ lesen, ist in mehreren Comitaten Ungarns der Fall vorgekommen, daß in Privatconferenzen der „künftige Beamtenkörper“ festgestellt werde. Das genannte Blatt spricht sich jedoch entschieden gegen jede Aenderung in der jetzigen Verwaltung aus, so lange nicht der Landtag in dieser Sache eine definitive Verfügung getroffen hat. Die mit den Beamtenwahlen verbundene Bewegung könnte leicht das Ausgleichswerk compromittiren, sowie im Jahre 1861 die Comitats das Provinzium heraufbeschworen, ja in der höheren Politik die Wendung herbeigeführt haben, die sich im Februar-Patent kundgab.

An den Magistrat der Stadt Pest ist ein Statthaltereis-Intimat herabgelangt, in welchem die Errichtung eines Hundehauses genehmigt und Graf Leopold Nádasdy mit dem Präsidium des betreffenden Comitats betraut wird. Zugleich wird gestattet, daß zur Beförderung dieser Angelegenheit im Lande Sammlungen veranstaltet werden.

Die „Marmaros“ meldet, ist neben der berühmten Suliguti-Quelle neustens noch eine Quelle entdeckt worden, deren Wasser noch besser und stärker ist als dasjenige, welches bisher im Verkehr war.

Der in Neufahr erscheinende „Szerbovan“ glaubt

nicht, das sich der croatische Landtag für einen unbedingten Anschluß an Ungarn erklären werde, während er selbst einen bedingten Verband dieser durch so viele Interessen an einander gemessenen Länder befürworten müsse.

In Duna-Beede hat sich, wie wir im „Sürgöny“ lesen, Herr Dr. Farkas, Caplan des reformirten Seelsorgers, am 11. d. M. im Pfarrhause mittelst eines Pistolenstreffes selbst entleibt.

Die vom Kriegsminister vor kurzem zugesagte Reduktion der italienischen Armee ist nun thatsächlich erfolgt. Neben der Auflöfung mehrerer höherer Stellen beim hiesigen Armee-Commando und bei der Person des Armeecommandanten, die weder zur Schlagfertigkeit der Armee, noch zur Vereinfachung der Administration etwas beitragen, wird der Stand der Armee nun, außer der Cavallerie und Artillerie, auch in der Infanterie bedeutend herabgesetzt, und die beurlaubte Mannschaft in der Stärke von circa 4500 Mann schon jetzt in die Heimat geschickt; übrigens sollen noch weitere Reductionen und Ersparungen in Aussicht stehen.

Die Seidenernte in Italien läßt auch dieses Jahr viel zu wünschen übrig, und hat sich von dem verwendeten Samen nur der japanische bewährt, der zwar sehr kleine aber ergiebige Cocons zu Tage förderte, so daß die Seidenzüchter nächstes Jahr nur diesen Samen verwenden wollen. Dafür verspricht man sich ein gutes Weinjahr, und werden die alten Vorräthe zu beispiellos niedrigen Preisen verkauft. So kann man hier am Lande den boceal (circa eine Maß) guten Wein um 5 kr. an sich bringen.

Licitationen. In Világos am 7. September und nöthigenfalls am 2. October l. J., stets Vormittags 10 Uhr, der zur Concursmassa des Jonas Rebl gehörige Weingarten sammt Kolna und Pesequisten; an Ort und Stelle. — In Szeged am 10. August und nöthigenfalls am 26. August l. J., stets Vormittags 9 Uhr, zu Ganzen des Dominik Schneberger von Ferdinand und Theresia Szarvas gerichtlich in Beschlag genommene zwei Häuser, Stallung und ein Magazin, sowie die auf 250 fl. geschätzte Hälfte einer Maros-Wassermühle; bei den Szegedmündiger Gemeindebaue.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 19. Juli. Wir haben im Getreidegeschäft keine Veränderung zu notiren; die Zufuhren sind der Entarbeiten wegen ganz ohne Belang. Der Umlauf ist ebenfalls ganz ohne Bedeutung, indem Aufträge ganz fehlen und der Localbedarf ein sehr geringer ist. Von Kukuruz sind einige kleine Partien à fl. 1.50—1.55 verkauft worden, von Gerste Einiges à fl. 1. Die Witterung ist drückend heiß. Der Maros-Wasserstand anhaltend knapp.

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 19. Juli.
74 33 21 85 61

Barometer-Beobachtungen für Arad
vom 17. und 18. Juli 1865.

Monat	Tag	bei Tag von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends	bei Nacht von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens
Juli 1865	17.	7,0	8,0
	18.	4,0	6,0

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 19. Juli 1865.

5% Metalliques	70 10
5% National-Anleihen	75 15
1860. Staatsanleihe	91 70
Banfactien	796.—
Creditactien	177 30
Wechsel-Cours.	
London	109.60
Silber	107.25
Drfaten	6.24

Licitations-Kundmachung.

Am 30. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindefaule zu Szécs:

- a) das herrschaftliche Schankrecht und Wohnhaus;
- b) die herrschaftliche Fischerei im Dorfe Szécs; ferner:

Am 31. Juli l. J., ebenfalls Vormittags 10 Uhr, in der herrschaftlichen Kanzlei zu Gyoma:

- a) das herrschaftliche Schankrecht mit 2 Wirthshäusern und Gewölber im Marktflecken Gyoma,
- b) das herrschaftliche Schankrecht mit 2 Wirthshäusern, einem Herrschaftshause sammt Garten und der sogenannten Sinaer Csarda im Dorfe Endröd,
- c) die Fischerei in Gyoma, und
- d) die Fischerei in Endröd.

und zwar die Schankrechte von Miksa l. J., die Fischereien aber vom 1. Jänner 1866 an, auf 3 Jahre im Licitationswege, vorbehaltlich der Ratification verpachtet werden.

Pachtstücke werden ersucht, mit entsprechenden Neugebühren versehen an den bezeichneten Orten und Tagen zu erscheinen.

Die Herrschaft Gyoma-Endröd, bezüglich das Szécsder Complossariat.

(485—3,6)

Licitations-Kundmachung.
Es wird hiermit kundgemacht, das in Folge neuer Beschlüsse des k. k. Arader Comitats-Gerichtes vom 8. Juni l. J., 2522, die zur Verlassenschaft der weil. Witwe Jakob Kump geb. Magdalena Stok geborenen Juchstschin- und Krautgärten zu Glogeraz und der Weinärten zu Kavin, und zwar die ersten im Gemeindefaule zu Glogeraz am 30. Juli, die letzteren im Gemeindefaule zu Kavin am 6. August l. J., stets Nachmittags 3 Uhr, im Licitationswege veräußert werden.

Die Kaufstücken werden mit dem eingeladen, daß die Veräußerungsbedingungen in der Kanzlei des Arader Bezirks-Oberstichters Haffinger-Gasse Nr. 3 einzusehen werden können.

Arad am 19. Juli 1865.

Stefan Raskó,
f. Eintrichter.

Wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich meine Vorräthe in
Filz- & Strohhüten
neuester Façon für Herren, Damen & Kinder, ebenso auch Hut-Aufzüge und sonstige Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch sind dinstags schöne Gewandstücken und Auslagkästen, dann eine neueste amerikanische Nähmaschine billigst zu haben.

Em. Breier,
Hauptplatz Nr. 30.

Vermiethung.

In der Reichgasse, im J. W. Steinmayer'schen Hause Nr. 24, ist eine Wohnung zu vermieten, und stündlich zu beziehen. — Näheres im Hause daselbst beim Eigenthümer zu erfragen. (490—3)

in gutgefiteter Knabe wird als **Lehrling** aufgenommen in der **Conditorei des Carl Heim.** (464—3,3)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider

Kundmachung.

Es werden bei dem Verwalteramt der Staats-Domäne Ménés, unter Vorbehalt der höheren Ratification, nachbenannte famerale-herrschaftliche Grundstücke auf vier Jahre, am 31. Juli 1865, früh 9 Uhr in der zu Pankis befindlichen Ménés-Verwalteramts-Kanzlei öffentlich verpachtet werden.

- 1. Eine aus 600 Joch Ackergründen bestehende Abtheilung des famerale-herrschaftlichen Präbiums Zimánd.
- 2. Der Kadmer Intravillan-Weindevot-Garten.
- 3. Der am Madner Maroschufer befindliche Wirthshausplatz.

Pachtstücke werden geziemend eingeladen mit dem 10% Neugebühren ausserdem mit den die Cautions-Leistungsfähigkeit darthunenden glaubwürdigen Urkunden versehen sich einzufinden zu wollen.

Schriftliche Offerte können bis zum Vorabend des Licitations-tages eingereicht werden, welche mit der Stempelmarke von 50 kr., mit dem 10% Neugebühren, und mit der Hypothek-urkunde zu versehen sind. Nach geschlossener Licitacion wird kein Nachbot angenommen.

Die Pachtbedingungen können in den üblichen Kanzleistunden beim gefertigten Verwalteramt eingesehen werden.

Pankis am 10. Juli 1865.
Verwalteramt der Staatsdomäne Ménés.

Im Beauftragten Friedrich Kleischer in Leipzig erziehen werden:

Hirsch, Joh. S., Der homöopathische Arzt in der Rinderstraße. Eine Belehrungsschrift für Eltern. Preis 1 Thlr.

Obige ausgezeichnete Schrift, ein nicht gewöhnliches Machwerk, sondern aus der Feder eines erfahrenen praktischen Arztes, ist ein treuer Rathgeber bei allen vorfindenden Kinderkrankheiten, und sollte selbst da, wo der Arzt sofort herbeigeholt werden kann, in keiner Familie fehlen. (502—1)

Vermiethung.

Im Hause Nr. 5 des Hrn. Grafen Nádasdy in der Jorran-Gasse ist im 1. Stock eine aus 4 Zimmern

Zeitungs-Inserate
werden in alle Blätter aller Länder durch die Expedition für Zeitungs-Annoncen von **Haasenstein & Vogler in Wien.**
Stadt, Wollzeile Nr. 9.
(Filiale von Haasenstein & Vogler in Hamburg u. Frankfurt a. M.)
unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und discret besorgt. Das Bureau bietet den pl. t. Inserenten Ersparung des Porto und der Mühewaltung, auch bei grösseren Aufträgen den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. Zeitungsverzeichnisse mit jeder neuen Auflage, nach den inzwischen eingetretenen Veränderungen verbessert und vervollständig, gratis und franco.
NB. Für Arad nimmt die Administration der „Arader Zeitung“ Aufträge für uns entgegen.

Licitations-Kundmachung.

Nachdem mit Erlaß des k. k. ungar. Statthalteramtes vom 19. Juni 1865, Zahl 44752 der Neubau der Fesler Rodos-Büchse bei Jósábel mit dem Kostenaufwande von 9437 fl. 14 kr. 6. B. nebst 2216 Sand- und 161 Zugtagen genehmigt wurde: wird die bezüglich Licitations-Verhandlung am 24. Juli 10 Uhr Vormittags im großen Comitats-Gebäude abgehalten werden.

Pachtstücke haben mit einem 10-procentigen Padium zu erscheinen oder hiermit in Baaren oder in Staatspapieren ihre vorfristmäßig verfaßten und vor dem mündlichen Licitacion einzureichenden Angebote zu versehen.

Die Bedingungen so wie die übrigen Bauakten können beim gefertigten Amte eingesehen werden.
Arad am 14. Juli 1865.

Das Staats-Bauamt,
nebst Zugehör bestehende Wohnung stündlich zu vergeben.

Auskunft erteilt Advocat Stephan v. Hatos in der Herren-Gasse Nr. 36 im 1. Stock. (501—1,3)

Amortisations-Kundmachung.

Von Seite des Gerichtes der k. k. Kreisstadt Arad, wird über Ansuchen der Witwe Katharina Bernát geborene Seeb, hiermit kundgemacht, daß eine am 11. Juli 1833, über 8670 fl. W. W. durch Peter Cernovits zu Ganzen des Gregei Bernát ausgestellte Obligation in Verlaß gerathen ist.

Es wird demnach derjenige, der etwa im Besitze dieser Urkunde ist hiermit aufgefordert, dieselbe sammt seinen allfälligen Ansprüchen binnen einem Jahre von der ersten Einzahlung dieser Kundmachung bei diesem Gerichte um so gewisser einzureichen, als widrigen Falles die besagte Urkunde für Null und nichtig erklärt werden würde.

Aus der zu Arad am 29. December 1864 abgehaltenen städtischen Gerichtssitzung. (491—1,3)

Robert Frits,
Vice-Notar.

Schluss-Course der Wiener Börse.

	17. Juli.	18. Juli.	17. Juli.	18. Juli.	17. Juli.	18. Juli.	17. Juli.	18. Juli.
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.								
5% öftr. Währ.	64.90	65.00	64.80	64.90				
5% National	75.20	75.30	75.30	75.40				
5% Metalliques	69.90	70.10	70.00	70.10				
4 1/2%	61.00	61.50	61.00	61.50				
3%	54.50	55.00	54.50	55.00				
1%	41.60	41.50	41.00	41.50				
W. Gemeindef.	28.00	18.25	18.30	18.25				
Lohe von 1839	145.00	146.00	145.00	146.00				
detto Fünftel	143.25	143.75	143.25	143.75				
Lohe von 1854	85.00	85.50	85.00	85.50				
Lohe von 1860	91.45	91.55	91.55	91.60				
detto Fünftel	97.55	97.75	97.60	97.80				
Lohe vom Jahre 1864	81.35	81.45	81.45	81.25				
detto 2 à fl. 50	81.35	81.45	81.45	81.25				
Neuefte Rudolfs-Lohe	12.25	12.50	12.25	12.50				
5% Steueranlehen	98.00	98.50	98.00	98.50				
Neuefte 5% Sub.	80.00	80.50	80.00	80.50				
Industrieactien.								
Creditactien	177.90	178.60	177.00	177.10				
Banfactien	794.00	795.00	795.00	797.00				
Comptebank	594.00	597.00	596.00	597.00				
Donau-Dampsch.	478.00	483.00	479.00	480.00				
Pester Kettenbr.	370.—	375.00	370.—	375.00				
Nordbahn	168.30	168.40	167.40	167.60				
Staatsbahn	181.50	181.60	181.40	181.50				
Bank-Pfandbriefe.								
10-jährige	102.75	103.25	102.75	103.25				
Verlosbare	90.00	90.50	90.00	90.50				
detto in öftr. Währ.	88.40	88.50	88.40	88.50				
Galic. Creditbank	70.00	71.00	70.00	71.00				
5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00				
5 1/2% ungar. verlosbare	81.50	82.00	81.50	82.00				
Grundentl.-Oblig.								
ungarische	73.00	73.75	73.25	73.75				
Rem. Slav.	72.00	72.50	72.00	72.50				
Proatliche	74.25	74.50	74.25	74.50				
nebenburgische	69.50	70.30	69.50	70.00				
galizische	72.25	73.75	72.25	73.75				
Budowina	70.40	70.70	70.40	70.70				
Lohe.								
Credit	122.40	122.60	122.50	122.75				
Dampschiff	81.50	82.00	81.50	82.00				
Erzherz.	167.00	168.30	167.00	168.60				
detto à fl. 50	47.00	48.00	47.00	48.00				
Jurist Erbherz.	80.00	85.00	76.00	82.00				
Comptanten.								
London 10 S. Sterling	109.65	109.75	109.80	109.90				
Paris 100 Francs	43.50	43.55	43.60	43.65				
Salm.								
Salm	—	—	28.50	29.00				
Pálfy	26.25	26.75	26.25	26.75				
Clary	26.00	26.50	26.00	26.50				
Graf St. Genois	26.25	26.75	26.25	26.75				
Öfner	23.75	24.00	23.75	24.25				
Kürst Windischgrätz	17.00	17.50	17.00	17.50				
Graf Waldstein	18.50	19.00	18.50	19.00				
Regleisch	12.50	13.00	12.50	13.00				
Wechsel.								
(3 Monat.)								
London 10 S. Sterling	109.65	109.75	109.80	109.90				
Paris 100 Francs	43.50	43.55	43.60	43.65				
Comptanten.								
Kronen	15.00	15.10	15.00	15.10				
Wäns-Dufoten	5.25	5.29	5.26	5.27				
Rand.	5.24 1/2	5.25 1/2	5.25 1/2	5.26 1/2				
Rapoleon'sd'or	8.77	8.78	8.78	8.79				
Souverains'd'or	15.00	15.10	15.00	15.10				
Russische Imperials	9.06	9.04	9.02	9.07				
Preussische Friedrichsd'or	9.06	9.10	9.06	9.10				
Englische Sovereigns	10.96	11.00	10.96	11.00				
Preussische Cassenanweisungen	1.61	1.61 1/2	1.61	1.61 1/2				
Silber	107.15	107.50	107.25	107.60				